

Zur Situation des Botanischen Vereins vor und nach der Wende 1989/90*

Ingo Kowarik

Zusammenfassung

Mitgliedschaft und Vereinsgebiet des 1859 gegründeten Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg waren in der Nachkriegszeit zweigeteilt. Der Fall der Berliner Mauer im November 1989 leitet auch eine neue Phase in der Geschichte des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg (neuer Name seit 1991) ein, die kurz skizziert wird.

Summary

In the decades following WW II, the membership and the area of the Botanical Society of Brandenburg (founded in 1859) had been divided in two parts: West-Berlin and Brandenburg, the latter belonging to the GDR. The paper illustrates the situation of the Botanical Society of Berlin and Brandenburg (new name since 1991), now reunified after the fall-down of the wall in november 1989.

Im November 1989 fällt die Mauer, die für fast drei Jahrzehnte Kontakte zwischen Botanikern aus West-Berlin mit Kollegen aus dem übrigen Vereinsgebiet (Brandenburg mit Ost-Berlin) stark eingeschränkt, wo nicht gar verhindert hat. Gut drei Monate danach, am 21. Februar 1990, hält H.-D. KRAUSCH aus Potsdam den Festvortrag auf der Mitgliederversammlung über die Flora und Vegetation des Havellandes und wird in den Gesamtvorstand gewählt. Am 21. März berichten D. BENKERT und G. KLEMM über Organisation und Stand floristischer Untersuchungen in Berlin und Brandenburg. Das bislang zwangsweise auf Berlin (West) ausgerichtete Exkursionsprogramm wird schnell erweitert: Erste, sehr gut besuchte Exkursionen führen in die noch bestehende DDR zu klassischen Exkursionszielen des Botanischen Vereins: an die Oderhänge (D. BEN-

* Unserem Ehrenmitglied Frau URSULA HENNIG gewidmet. Mögen ihr unverwechselbarer Humor und ihr Engagement auch weiterhin dem Verein über manche Klippe helfen.

KERT), in die Bredower Forst (H.-D. KRAUSCH), ins Luckauer Becken (H. ILIG), zu den Sperenberger Gipsbrüchen (R. SCHWARZ), zum Gülper See (J. PÖTSCH), ins Elbetal bei Wittenberg (H. JAGE) und auch in den Ostteil Berlins, zur Krummen Lake (F. ZIMMERMANN).

Am Wochenende um den 1. Juli 1990, an dem die Währungsunion vollzogen wird, kommt die Arbeitsgemeinschaft Brandenburgischer Botaniker zu ihrer Jahrestagung in Bad Liebenwerda zusammen. Die Diskussion mit den eingeladenen Vertretern des Berliner Botanischen Vereins führt schnell zu der Übereinstimmung, die bisherige, von D. BENKERT organisierte Arbeit der Brandenburgischen Botaniker innerhalb des Vereins fortzuführen. Den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft wird nahegelegt, in den Botanischen Verein einzutreten (vgl. BENKERT 1991). Ein entsprechender Aufruf war bereits am 12.5.1990 gemeinsam von den Verantwortlichen beider Gruppen verfaßt worden.

Nach engagierter Diskussion wird auf der nächsten Mitgliederversammlung des Botanischen Vereins, die am 23. Januar 1991 im Institut für Ökologie der TU Berlin in Berlin-Steglitz stattfindet, eine Namens- und Satzungsänderung beschlossen. In einer Stichwahl fällt die Entscheidung zugunsten eines neuen Namens und damit gegen den Vorschlag, den alten Namen "Botanischer Verein der Provinz Brandenburg, gegr. 1859" wieder aufzunehmen. Der nunmehr nach Eintragung in das Vereinsregister am 30. Oktober 1991 gültige Name "Botanischer Verein von Berlin und Brandenburg, gegr. 1859" verweist auf die Tradition des Vereins, ohne die politisch bedingten Brüche innerhalb seiner Geschichte zu verdecken, die auch in den Metamorphosen des Vereinsnamens ihren Ausdruck finden: Der Botanische Verein, der im Herbst 1944 seine Arbeit hatte einstellen müssen, wird im viergeteilten, nunmehr von Brandenburg getrennten Berlin am 9. August 1947 als "Dahlemer Botanischer Verein" wieder zugelassen. Auf Beschluß der Mitgliederversammlung vom 19. Januar 1957 wird der alte Name "Botanischer Verein der Provinz Brandenburg" mit dem Zusatz "gegr. 1859" wieder aufgenommen und mit der Eintragung ins Vereinsregister am 6. Mai 1958 gültig. Der Bau der Mauer bedeutet einen tiefen Einschnitt - auch in das Vereinsleben: "Seit dem 13. August 1961 ist es den Mitgliedern aus Ost-Berlin, Brandenburg und dem übrigen Mitteldeutschland nicht mehr möglich, zu den wissenschaftlichen Sitzungen und Exkursionen des Vereins zu kommen. Es können von uns auch keine Exkursionen in Ost-Berlin mehr durchgeführt werden. Trotz allem sind wir bemüht, die Arbeit des Vereins im eingeschränkten Rahmen so gut wie möglich fortzuführen" (WAGENITZ 1964).

Da insbesondere die Berufs-Botaniker zur Aufgabe der Kontakte mit dem Verein mit Sitz im Westteil Berlins gezwungen werden, vermindert sich die Zahl der Beitragszahlenden. Ihre Namen werden jedoch nicht aus der Mitgliederkartei gestrichen, und die Berliner Vereinszentrale in Dahlem versucht, den

Kontakt nicht ganz abbrechen zu lassen. So werden die "Verhandlungen" zum Teil weiter in die DDR verschickt, gelegentlich auch über Deckadressen.

Die Zahl der Mitglieder, die sich vom Tiefstand 1951 mit 101 Mitgliedern bis auf 127 im Jahr 1961 leicht erhöht hatte (1938: 196 Mitglieder), erleidet nach dem Mauerbau keinen Einbruch, sondern hält sich bis Anfang der 70er Jahre auf einem Niveau um 120. Mitte der 70er und zum Ausgang der 80er Jahre steigt die Zahl der Mitglieder stark an und nähert sich langsam dem überlieferten Höchststand von 330 im Jahr 1880 (Abb. 1).

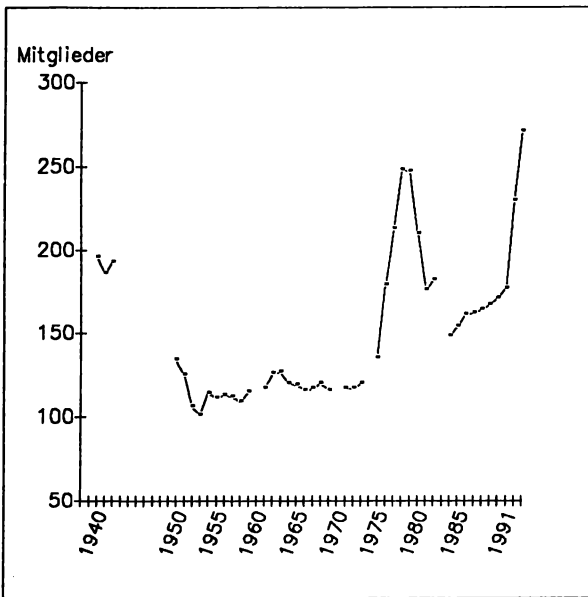


Abb. 1: Mitgliederzahlen des Botanischen Vereins im Zeitraum 1938 bis 1991 (Datengrundlage: Angaben in den Tätigkeitsberichten)

Was unter dem Druck der Mauer bewahrt wurde, wird im Zuge der Entspannungspolitik freiwillig aufgegeben: Der Hinweis auf Brandenburg wird aus dem Vereinsnamen gestrichen, um die Teilnahme von Kollegen aus den Ostblockstaaten an dem Internationalen Botanischen Kongress, der 1987 im Westteil Berlins stattfindet und vom damaligen Vereinsvorsitzenden W. GREUTER mit organisiert wird, nicht zu gefährden. Ursprünglich sollte der Botanische Verein als einladende Institution auftreten. Hiervon wird jedoch später Abstand genommen, da eine Einladung aus Berlin (West) als Unterstützung der Drei-

Staaten-Theorie hätte mißverstanden werden können. Zuvor wird mit der am 16. April 1980 beschlossenen Satzungsänderung aus dem Botanischen Verein der Provinz Brandenburg der "Berliner Botanische Verein". Der alte Verein wird damit jedoch nicht aufgelöst, auch in juristischem Sinne nicht, sondern wird unter neuem Namen weitergeführt - bis 1991 Berlin und Brandenburg im Vereinsnamen vereint werden.

Die Bezeichnung der "Verhandlungen des Botanischen Vereins", der seit 1859 erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschrift, ist an den Vereinsnamen gekoppelt und damit ebenso wechselvoll. Mit dem vorliegenden Band für 1991 nehmen wir wieder die alte Numerierung auf, die mit den acht Bänden der "Verhandlungen des Berliner Botanischen Vereins" unterbrochen war. Damit ergibt sich folgendes Bild:

Jahr	Jahrgang	Name
1859	1	Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg und die angrenzenden Länder
bis 1869	bis 11	
1870	12	Verhandlungen des Botanischen Vereins für die Provinz Brandenburg
bis 1871	bis 13	
1872	14	Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg
bis 1942	bis 82	
1957	83-97	Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg
bis 1974	bis 109-111	gegründet am 15. Juni 1859
1976	112	" "
bis 1978	bis 114	" "
1980	115	" "
1982	1 [116]	Verhandlungen des Berliner Botanischen Vereins
bis 1986	bis 5 [120]	" "
1988	6 [121]	" "
bis 1990	bis 8 [123]	" "
ab 1991	124	Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg

In den "Verhandlungen" werden nach wie vor floristische, vegetationskundliche und landschaftsgeschichtliche - schwerpunktmäßig aus Berlin und Brandenburg - sowie allgemeine botanische Arbeiten veröffentlicht. Weiterhin besteht die Möglichkeit, größere Arbeiten in Beiheften zu publizieren.

Die Rückkehr des Vereins nach Brandenburg hat ihren Ausdruck auch in der Zusammensetzung der Mitgliedschaft gefunden: Etwa ein Fünftel der 273 Mitglieder (Stand: Ende 1991) stammen aus der ehemaligen DDR. Der Verein unterstützt die Bildung und Arbeit lokaler oder regionaler Arbeitsgruppen, die z.B. in der Niederlausitz, in Potsdam und Brandenburg/H. seit Jahren erfolgreich arbeiten.

Am 23. 1. 1991 wird der Gesamtvorstand um D. BENKERT (Potsdam), H. ILLIG (Luckau) und J. LANG (Schenkenberg) erweitert. Auf der gleichen Veranstaltung werden die langjährige Geschäftsführerin Frau U. HENNIG (Berlin) sowie die Herren H.-D. KRAUSCH und W. MÜLLER-STOLL (beide Potsdam) sowie A. SCAMONI (Eberswalde) und G. WAGENITZ (Göttingen) für ihre Verdienste um den Verein bzw. seine Ziele zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Auf Vorschlag des Vorstandes soll die Vereinsleitung ab 1992 an D. BENKERT übergehen. Der langjährige Rechnungsführer F. ZIMMERMANN wird auch zukünftig für die Finanzen verantwortlich sein. Die Geschäftsführung, die U. HENNIG von 1978 bis 1989 mit großem Engagement besorgt hatte, wird 1992 an S. BOEGNER übergehen, nachdem U. STARFINGER die beiden vorangegangenen Jahre mit der schrittweisen Öffnung zum alten Vereinsgebiet bewältigt hat. Die Herausgabe der "Verhandlungen", die R. BÖCKER 1982 von H. SUKOPP übernommen hatte, wird ab 1992 G. KLEMM besorgen, wobei ihm der seit 1990 bestehende Redaktionsbeirat mit R. BÖCKER, R. BORNKAMM, A. BRANDE, H. ILLIG, I. KOWARIK, D. MÜLLER-DOBLIES und H. SCHOLZ zur Seite stehen wird. Die Vereinsbibliothek wird mitsamt des Tauschverkehrs mit 36 deutschen und 40 ausländischen Partnern auch in Zukunft von Frau I. SCHOLZ geführt. Um das Berlin-Herbar, das wie die Bibliothek Raum im Botanischen Museum Berlin-Dahlem gefunden hat, kümmern sich weiterhin P. ERZBERGER und H. SCHOLZ.

Entgegen der wechselvollen Geschichte des Vereinsnamens und der durch die politischen Bedingungen erzwungenen Zweiteilung der Mitgliedschaft herrscht dagegen Kontinuität hinsichtlich der Vereinsziele und -aktivitäten. 1859 hatte der erste Vorsitzende, A. BRAUN, bei der Vereinsgründung die wesentlichen Aufgaben des Vereins formuliert: "Die Gefäßpflanzenflora der Provinz Brandenburg ist nur in wenigen Teilen eingehender erforscht, ganze Kreise harren noch ihrer botanischen Erschließung. ... Die Geschichte der Flora, die Einwanderung und Einbürgerung neuer Elemente, bedarf ständiger aufmerksamer Beobachtung und Registrierung des Tatsachenmaterials. Ganz im Argen liegt die Kenntnis der Kryptogamen des Gebiets" (zit. n. VOLKENS 1909: 1-2).

25 Jahre später umreißt ASCHERSON (1884: II-V) einen weiteren Schwerpunkt, der uns auch heute noch ganz vertraut ist: "Es mag uns als Freunde unserer Flora wehmütig stimmen, wenn wir uns erinnern, wie viele unserer früheren Zielpunkte in dem Vierteljahrhundert verödeten oder ganz verschwanden; wie viele pflanzenreiche Wälder abgeholzt, wie manche Wiesen urbar gemacht, Sümpfe entwässert und Teiche trocken gelegt sind." Der Ausrottung von Arten durch Zerstörung ihrer Biotope stellt ASCHERSON in einem ganz modernen Sinn eine andere Seite der Florenveränderung gegenüber. "Steht doch den zahlreichen Verlusten, welche wir auf diese Art erlitten haben, ... , auch mancher Gewinn gegenüber. Der alle Teile der Welt verbindende Verkehr hat manchen Einwanderer aus geringerer oder größerer Ferne uns zugeführt, der, mehr oder minder erwünscht, das Heimatrecht bei uns erlangt hat" (ASCHERSON 1884: III).

Die Erforschung der Flora Brandenburgs einschließlich ihrer Dynamik ist - wie bereits im 19. Jh. - auch heute noch das Hauptziel des Vereins. Während ASCHERSON eine größere Anzahl "weißer Flecken" bislang wenig erforschter Gebiete nennen mußte, sind heute Berlin und Brandenburg floristisch flächendeckend auf der Basis von Meßtischblattquadranten kartiert. Nach dem Mauerbau ergab sich eine Art Arbeitsteilung: Es entstand die Arbeitsgemeinschaft Brandenburgischer Botaniker, die sich nicht als Verein, sondern eher als lokkere Arbeitsgruppe engagierter Botaniker verstand. D. BENKERT koordinierte die floristische Kartierung Brandenburgs, in Berlin (West) wurde die gleiche Arbeit unter Leitung von H. SUKOPP und R. BÖCKER durchgeführt. Im geplanten Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen für das Gebiet der neuen Bundesländer sollen beide Datensätze zusammengeführt werden.

Die Ergebnisse der bisherigen botanischen Erforschung von Berlin und Brandenburg liegen in zahlreichen Publikationen vor, zusammenfassend dokumentiert in mehreren Bibliographien, die unsere Mitglieder H. SUKOPP und W. FISCHER erarbeitet haben. Über die an jährlich wechselnden Orten stattfindenden Jahrestagungen der Brandenburger Botaniker hat D. BENKERT regelmäßig in der Zeitschrift *Gleditschia* berichtet. Die von ihm und der Fachgruppe Botanik Brandenburg/H. vorbereitete Jahrestagung 1991 in Lehnin (28. bis 30.6.) wurde zum ersten Mal als eine Veranstaltung des Botanischen Vereins durchgeführt.

Die floristische Arbeit wird auch in Zukunft weiterzuführen sein, da die Bearbeitungsintensität trotz der erreichten Gesamtübersicht immer noch unterschiedlich ist. Dies betrifft insbesondere kritische Sippen, die in einer neu zu erarbeitenden Flora von Brandenburg ebenso verstärkt Beachtung finden werden wie in der geplanten Lokalfloren von Berlin. Unmittelbar für Zwecke des Naturschutzes wurden in Berlin wie in Brandenburg 'Rote Listen gefährdeter Arten' aus den floristischen Verbreitungsangaben abgeleitet, schutzwürdige Gebiete

sind inventarisiert, zahlreiche Vegetationsstudien erarbeitet worden. Viele der Brandenburgischen Botaniker haben ehrenamtliche Arbeit geleistet, wogegen entsprechende Arbeiten in Berlin (West) in jüngerer Zeit zumeist vom Senat finanziert worden sind. Die ehrenamtliche Arbeit sollte weitergehen, gerade weil der gesellschaftliche Umbruch Chancen auch für den Naturschutz bietet, denen allerdings ebenso gewichtige Risiken gegenüberstehen. Wirtschaftlichen Aufschwung mit der Zerstörung der Natur zu bezahlen, ist zwar kurzfristig, erscheint manchem jedoch angesichts sozialer Nöte verlockend. Mehr noch als bisher sollte daher der Botanische Verein mit seiner Fachkompetenz Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege unterstützen. Dies sollte für die brandenburgische Natur- und Kulturlandschaft ebenso gelten wie für die Naturlandschaften aus zweiter Hand, die z.B. auf Brachflächen innerhalb des Berliner Stadtgebietes entstanden sind.

Literatur

- ASCHERSON, P., 1884: In: Bericht über die vierzigste (sechszwanzigste Frühjahrs-) Haupt-Versammlung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg und Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens desselben zu Eberswalde am 8. Juni 1884. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 26: II-XI.
- BENKERT, D., 1991: Bericht über die 21. Brandenburgische Botanikertagung im Kreis Bad Liebenwerda 1990. Gleditschia 19 (2): 361-372.
- SUKOPP, H., 1957: Bericht über die Tätigkeit des Dahlemer Botanischen Vereins in den Jahren 1947 bis 1955. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 83-97: 5-10.
- VOLKENS, G., 1909: Die Geschichte des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 1859-1909. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 51: 1-86.
- WAGENITZ, G., 1960: Bericht über die Tätigkeit des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg (gegr. 1859) in den Jahren 1956-1959. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 98-100: 5-8.
- WAGENITZ, G., 1964: Bericht über die Tätigkeit des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg (gegr. 1859) in den Jahren 1960 bis 1962. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 101 (1): 5-7.
- WAGENITZ, G. & SCHULZE-MOTEL, W., 1967: Bericht über die Tätigkeit des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg (gegr. 1859) in den Jahren 1963 bis 1966. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 104: 5-7.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ingo Kowarik
 Institut für Ökologie der TU Berlin
 Schmidt-Ott-Str. 1
 W - 1000 Berlin 41